

## Boie, Heinrich Christian: Wie es war und ist (1775)

1 Der Herzen gibts nicht mehr in unsern Tagen,  
2 Die voll Gefühl auf Erden weit und breit  
3 Mit keinem Wunsch als nach der Einen fragen,  
4 Der sie sich ganz und lebenslang geweiht;  
5 Gern jedem Glück, ists Ihr nicht Glück, entsagen;  
6 Unabgeschreckt von Haß, Verfolgung, Neid  
7 Wie im Triumph an Ihrem Siegeswagen  
8 Hervor sich blähn; was halb Ihr Blick verbeut,  
9 Nicht wollen; nur mit innigem Behagen  
10 Die Freude fühlen, die auch Sie erfreut;  
11 Zufriednes Muts an ihrem Grame nagen,  
12 Und Jahre durch, was Stolz und Grausamkeit  
13 Auflegen kann, und immer willig tragen;  
14 Zu leben und zu sterben gleich bereit,  
15 Gefahr und Tod um Ihretwillen wagen;  
16 Und wenn zuletzt Ihr harter Sinn Sie reut,  
17 Die Zweifel fliehn, die um den Busen lagen  
18 Und Sie erweicht Ihr Ohr den Seufzern leiht,  
19 Als wär es Traum, noch fürchten noch verzagen:  
20 Der Herzen gibts nicht mehr zu unsrer Zeit!  
21 Der Liebesgott ist nun kein Gott der Klagen:  
22 Er kömmt und glüht und lacht der Schüchternheit  
23 Und schleicht, will ihn ein stolzes Mädchen plagen,  
24 Gelaßen fort, und ist er glücklich heut,  
25 Sieht man ihn morgen schon die Flügel schlagen. –  
26 Warum bin ich noch von der alten Zeit?

(Textopus: Wie es war und ist. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37151>)